G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

Arne Wohlfarth/Zoë Clark

Kausalitäten der Wohlfahrtsstaatlichkeit. International vergleichende Studien
(S. 56-68)

verlag neue. praxis

Sonderheft 18

np

Arne Wohlfarth/Zoë Clark

Kausalitäten der Wohlfahrtsstaatlichkeit. International vergleichende Studien

1 Einleitung

Möchte eine vergleichende Untersuchung über eine reine Deskription von unterschiedlichen Fakten herausgehen, so bedarf es eines zu bestimmenden Vergleichspunktes: »Ihre Aussagekraft erhalten Vergleiche erst durch ihre Referenz auf einen Vergleichsgesichtspunkt, unter dem man mehrere zu vergleichende Fakten und Daten betrachtet, dem sogenannten Tertium Comparationis« (Homfeldt/Walser, 2004: 201). Erst unter einem solchen Rahmen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede – deren Existenz für einen sinnvollen Vergleich notwendig sind – fassbar. Für einen Vergleich sozialer Dienste in heterogenen wohlfahrtsstaatlichen Kontexten ist es also notwendig, eine hinreichend abstrakte Theorie des Gegenstandes als auch dessen Verbindung zu den jeweiligen Modellen von Wohlfahrtsstaatlichkeit theoretisch zu konzeptualisieren.

Vorhandene komparative Studien, so Onno Husen, beschränken sich »entweder auf die Makroebene (Strukturen) oder auf die Mikroebene (Handlungsweisen) und schaffen es nur schwer die Hervorbringung konkreter Handlungsweisen mit makrostrukturellen Bedingungen verschiedener Wohlfahrtsstaaten in einen Zusammenhang zu bringen« (Husen, 2020: 347). Dies führe zum einen auf der Makroebene zu einer verengenden Gleichsetzung von Kinder- und Jugendhilfe auf Wohlfahrtsstaatlichkeit ohne den anderen Modi von Wohlfahrtsproduktion zur reflektieren. Zum anderen würden gerade auf der Mikroebene angesetzte Studien häufig die Rolle des Wohlfahrtsstaates unterschätzen und bei der Beschreibung von Praktiken und Bedingungen eine explizite Bezugnahme vermissen lassen (vgl. Husen, 2020: 358-359). Dieser Beitrag wird einen konzeptionellen Entwurf für eine vergleichende Analyse sozialer Dienste im Kontext heterogener Wohlfahrtsstaaten erarbeiten, um diesem Defiziten zu begegnen.

Es gibt eine ganze Reihe von Ansätzen, Wohlfahrtsstaaten aus den Herausforderungen der Moderne und den Herausforderungen des Kapitalismus zu analysieren. Wohlfahrtsstaaten haben sich seit ihrer Implementierung im späten 19. Jahrhundert sowohl in ihren Erbringungslogiken als auch in ihrer Reichweite stetig gewandelt – mit weitreichenden Folgen für die gesamte Organisation von Gesellschaften und diejenigen, die auf öffentliche Unterstützung für ihr alltägliches Leben angewiesen sind. Heute ist die wohlfahrtsstaatliche Verfasstheit

»[…] aus dem öffentlichen und privaten Leben demokratisch-kapitalistischer Gesellschaften nicht mehr wegzudenken. […] [Sie ist] zu einem Wesensmerkmal moderner Vergesellschaftung geworden und kann, gemeinsam mit Kapitalismus und Demokratie, als eine ihrer charakteristischen Makrostrukturbildungen gelten.« (Lessenich, 2012: 25)

Wohlfahrtsstaatliche Arrangements sind als Strukturprinzipen »immer auch eine Instanz politischer Herrschaft in hochdifferenzierten Gesellschaften, ein Instrument sozialer Steuerung, Kontrolle und Disziplinierung« (Lessenich, 2012: 28) und aktiv an der Herausbildung weiterer gesellschaftlichen Basisinstitutionen der Moderne – z.B. Lebenslaufregime, Geschlechterverhältnissen, Familien etc. (Lessenich, 2012: 31 f.) – beteiligt.

Dies lässt sich am Beispiel der Heimerziehung verdeutlichen. Das Leben von Jugendlichen in stationären Wohnformen in Deutschland und England kann hier als funktional äquivalenter Ersatz von mangelnden oder gefährdenden familialen Lebensräumen gesehen werden. Sie